

Jesaja 1,1–2a: Eine Offenbarung über Gottes Volk

Predigt am 29. März 2009 in der
Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen

Lesung

Jesaja 1,1–2a

Einleitung

Nachdem wir unsere Predigtreihe über Gottes Bund mit Abraham beim letzten Mal abgeschlossen haben, war es notwendig, sich Gedanken zu machen, wie es weitergehen soll. Da wir gerade zwei Reihen aus dem Neuen Testament hören, habe ich es für gut befunden, einfach im Alten Testament zu bleiben. Und zwar wollen wir uns jetzt einem Prophetenbuch zuwenden, und wie jeder schon mitbekommen haben dürfte, ist es das Buch des Propheten Jesaja.

Das Buch Jesaja ist in mancher Hinsicht bedeutend. Zum einen ist es bedeutend, weil es, abgesehen von den Psalmen, das längste Buch der Bibel ist. Aber noch viel bedeutender ist es aufgrund der Tatsache, daß im Neuen Testament aus keinem alttestamentlichen Buch häufiger zitiert wird – wiederum abgesehen von den Psalmen. Jesaja wird von Jesus und den Aposteln öfter angeführt als alle anderen Propheten zusammen. Was schließen wir daraus? Wir schließen daraus, daß die Botschaft dieses Buches weit über die Zeit des Alten Bundes hinausragt. Sie zielt mitten in den Neuen Bund hinein. Jesaja redet vom kommenden Christus. Er redet zum Volk des Alten wie auch des Neuen Bundes von Christus. Wir werden im Verlauf der nächsten Monate sehen, in wie vielen verschiedenen Formen dies geschieht, aus welchen Blickwinkeln und mit welchen Absichten. Aber bevor wir richtig beginnen, müssen wir uns zunächst einmal die Ausgangslage bewußt machen, damit wir wissen, wo wir starten. Unser Predigttext umfaßt daher nur die ersten eineinhalb Verse des Buches. Und diese wenigen Worte wollen wir heute unter dem Thema „Eine Offenbarung über Gottes Volk“ betrachten. Dazu beantworten wir drei Fragen:

1. Wer offenbart etwas?
2. Was wird offenbart?
3. Wem wird es offenbart?

Wer offenbart etwas?

Unser Text stellt uns als seinen Schreiber Jesaja vor, „Jesaja, der Sohn des Amoz“. Der Name Jesaja bedeutet – genau wie Josua und auch Jesus – „der Herr ist Rettung“. Über seine Herkunft und Familie erfahren wir nicht viel. An einer späteren Stelle werden kurz seine Frau und zwei Söhne erwähnt. Etwas genauer wird die Schrift in bezug auf sein Wirken. Wir lesen, daß er „in den Tagen Ussijas, Jotams, Ahas‘ und Hiskias, der Könige von Juda“ auftrat. Dieser Zeitraum umfaßte ungefähr die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts vor Christus. Es handelt sich also um einen ziemlich langen Zeitraum von ungefähr fünfzig Jahren, in denen sich auch einige bedeutsame Dinge ereigneten, auf die wir bei passender Gelegenheit noch zu sprechen kommen werden. Weiterhin erfahren wir damit, daß Jesaja offenbar im sogenannten Südreich zu Hause war, also in Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Aber das ist alles. Der Grund für diese Zurückhaltung hinsichtlich der Person Jesajas liegt auf der Hand: Nicht der Prophet steht im Mittelpunkt, sondern seine Botschaft! Wir sollen nicht über Jesaja spekulieren, sondern auf das hören, was er zu sagen hat. Wir sollen unsere Aufmerksamkeit – und das gilt für alle Bücher der Bibel – vom Menschen weg und auf das Wort richten.

Und wenn wir vom „Wort“ sprechen, dann meinen wir natürlich nicht das Wort Jesajas. Jesaja ist zwar der Schreiber und Verkündiger des Wortes, aber nicht der Urheber, nicht der Autor. Jesaja hatte, wie es gleich zu Anfang bezeugt wird, eine „Offenbarung“, das heißt eine Offenbarung von Gott. Offenbarung meint soviel wie Vision. Es handelt sich dabei um eine besondere Form der Kommunikation, die Gott während der Zeit des Alten Bundes und in den Anfängen des Neuen Bundes anwendete, um dem Empfänger sein Wort bekanntzumachen. Heute kommt dies nicht mehr vor und ist auch nicht mehr nötig. Warum nicht? Weil wir heute das Wort Gottes vollständig in Schriftform besitzen. Aber bis zum Abschluß des Kanons, wie wir ihn nun seit vielen Jahrhunderten besitzen, offenbarte sich Gott in jener anderen Weise. Es fällt heute schwer, sich vorzustellen, wie so eine Offenbarung vonstatten ging. Wenn wir das Wort „Vision“ oder die deutsche Entsprechung „Gesicht“ heranziehen, wird es vielleicht etwas deutlicher. Es wurde etwas sichtbar gemacht, das sonst verborgen war. Das beschränkte sich keineswegs nur auf zukünftige Dinge, sondern umfaßte durchaus auch die Gegenwart und sogar die Vergangenheit. Der Empfänger von Gottes Offenbarung sah verborgene, undeutliche Tatsachen in einer Klarheit, als seien sie direkt vor seinen Augen, egal, ob sie in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder noch in ferner Zukunft lagen. Er sah sie. Und dann blieb ihm meist nichts anderes übrig, als davon zu reden. Und so wurde er zum Propheten. Denn das Wort „Prophet“ bedeutet im Hebräischen soviel wie „übersprudeln“, nämlich vor lauter Wort Gottes. Ein Prophet ist also dermaßen mit dem Wort Gottes erfüllt, daß es in ihm übersprudelt, daß er sich nicht mehr zurückhalten kann

und es herauslassen, also verkündigen muß. Der Prophet verkündigt das, was Gott ihm zu reden eingegeben hat.

Aber wir können noch genauer werden: In 1. Petrus 1,10–11 lesen wir, wer da in den Propheten wirkte:

„Wegen dieser Errettung haben die Propheten gesucht und nachgeforscht, die von der euch zuteil gewordenen Gnade geweissagt haben. Sie haben nachgeforscht, auf welche und was für eine Zeit *der Geist des Christus in ihnen* hindeutete, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten zuvor bezeugte.“

Der Geist des Christus in ihnen! Durch die Propheten, also auch durch Jesaja, redete der Geist des Christus. Und in Apostelgeschichte 28,25 formuliert Paulus es etwas anders:

„Trefflich hat der *Heilige Geist* durch den Propheten Jesaja zu unseren Vätern geredet ...“

Der Geist des Christus, der Heilige Geist, redet *durch* die Propheten, also auch durch Jesaja. Jesaja gibt nicht seine eigene Meinung zu gewissen Zuständen im Land und unter dem Volk kund. Er gibt keine eigene Einschätzung der Lage und der Zukunftsaussichten. Nein, er redet in der Autorität Gottes, des Heiligen Geistes. Und darum beginnen viele Aussprüche der Propheten nicht mit einem zurückhaltenden „Hört mir doch bitte alle einmal zu“, sondern mit einem klaren und deutlichen „So spricht der Herr!“

Jesaja ist das Sprachrohr, aber Gott ist der, der redet. Unser kleiner Predigttext bestätigt das im Vers 2: „Hört, ihr Himmel, nimm zu Ohren, o Erde; denn *der Herr hat gesprochen*.“ Wer Jesaja hört, hört den Herrn.

Was wird offenbart?

Damit kommen wir zur zweiten Frage: Was offenbart der Herr durch den Mund Jesajas? Nach den Worten von Vers 1 offenbart er etwas „über Juda und Jerusalem“. Juda und Jerusalem sind also Gegenstand der Betrachtung, um sie geht es. Dabei verstehen wir Juda und Jerusalem in mehrfacher Weise.

Zunächst meint dies natürlich geographische Gebilde. Juda – ich hatte es bereits kurz erwähnt – bezeichnet das sogenannte Südreich, in dem zwei der zwölf Stämme Israels wohnten. Ungefähr 200 Jahre zuvor, nach dem Tod des Königs Salomo, war es bekanntlich zu einer Spaltung des Reiches gekommen, indem sich die nördlichen zehn Stämme unter der Führung Jerobeams vom Haus David gelöst hatten und fortan ein eigenes Reich Israel bildeten, mit eigenem König und eigenem Priestertum. Nur die Stämme Juda und Benjamin waren beim Thron Davids und beim Tempel in Jerusalem verblieben und firmierten fortan als das Königreich Juda. Dieser Überrest Israels wird in Jesajas Offenbarung angesprochen. Natürlich heißt das nicht, daß es allein um Juda geht. Auch das Nordreich findet Erwähnung, eini-

ge Aussprüche richten sich direkt gegen das nördliche Israel oder den Stamm Ephraim als dessen Vertreter. Auch andere Völker werden zum Thema gemacht. Aber im Kern geht es um Juda und Jerusalem.

Und damit sind wir bei der zweiten Bedeutung. Denn wenn wir Israel oder Juda sagen, meinen wir ja nicht irgendwelche Völker und Nationen. Es geht um das Volk Gottes. Die Propheten Jesajas drehen sich also nicht nur um Juda als Fleck auf der Landkarte, als eine Nation unter vielen. Nein, in Juda manifestierte sich der Überrest des Volkes Gottes. Sicher gehörte Israel im Norden auch irgendwie noch dazu. Aber das war allenfalls noch historisch. Denn grundsätzlich hatten sie sich abgespalten. Sie hatten den Thron Davids verworfen und einen eigenen Thron aufgerichtet, sie hatten dem Tempeldienst in Jerusalem den Rücken gekehrt und eigene Heiligtümer und Priester eingesetzt. Und damit hatten sie bekundet, daß sie nicht nur mit ihren Brüdern im Süden, sondern mit *Gott*, der doch in Jerusalem unter seinem Volk wohnte, der im Haus Davids die Herrschaft des Messias vorschattete, gebrochen hatten. So waren sie „Gott-los“ im eigentlichen Sinn des Wortes geworden! Und durch diese Auflehnung wurden sie reif fürs Gericht. 200 Jahre waren ihnen vergönnt, in denen sie immer weiter in ihre Gottlosigkeit abglitten, bis schließlich die Assyrer kamen und ihr Reich einkassierten und sie in die Gefangenschaft wegführten, aus der sie niemals mehr zurückkehren sollten.

Nur die Stämme Juda und Benjamin war übriggeblieben. Und Judas Hauptstadt war Jerusalem. In Jerusalem stand der Thron des Königs als ein Schatten des Thrones des Messias. In Jerusalem lag der Berg Zion mit dem Tempel, in dem Gott durch den Mittlerdienst der Priester Gemeinschaft mit seinem Volk hatte. Israel – Juda – Jerusalem – Zion: der Kreis wurde mit der Zeit immer enger. Der Überrest des Volkes Gottes in der Welt wurde immer kleiner – das werden wir im weiteren Verlauf des Buches Jesaja noch deutlicher sehen. Denn es war ja keineswegs so, daß in Juda alles in Ordnung gewesen wäre. Im Gegenteil: Auch hier hatte die Gottlosigkeit sich schleichend ausgebreitet. Jahrzehnte des Friedens und Wohlstands, vor allem unter dem König Ussija, dessen letztes Regierungsjahr der Prophet Jesaja noch miterlebte, hatten das Volk träge gemacht. ‚Gott ist offensichtlich mit uns zufrieden – nur weiter so!‘ – das waren ihre Gedanken. Der Gottesdienst verkam zur Tradition, die Zeremonien und heiligen Verrichtungen zur Show, deren Inhalt niemand mehr verstehen wollte.

Wenn Jesaja also hier eine Offenbarung über Juda und Jerusalem schaut, dann schaut er eine Offenbarung über das Volk Gottes in der Welt. Die Namen sind austauschbar, und wir werden anhand des Zusammenhangs feststellen müssen, wer jeweils mit Israel, Juda oder Zion gemeint ist. Aber im Grunde dreht sich das ganze Buch Jesaja um den Überrest des Volkes Gottes, wie er sich im Königreich Juda offenbarte.

Fragen wir nun nach dem Grund, warum Juda in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Ich hatte vorhin bereits erwähnt, daß das Buch Jesaja im Neuen Testament sehr

oft zitiert wird, daß also die Aussagen des Buches hunderte Jahre voraus in die Zeit des Neuen Bundes hineinreichen. Jesajas Offenbarung bezieht sich also offensichtlich auch auf das Volk Gottes im Neuen Bund. Das verwundert auch nicht weiter, denn es gibt ja nur *ein* Volk Gottes. Es sind nicht zwei Völker (das eine im Alten Bund, das andere im Neuen), sondern *eins*. Die Heilsgeschichte ist *eine*. Wenn das Buch Jesaja also auf die Heilsgeschichte Bezug nimmt, wie sie sich am Kreuz auf Golgatha offenbart hat, dann ist das auch die Heilsgeschichte für Juda! Dem Volk Gottes, in der alttestamentlichen Begriffswelt als Juda und Jerusalem bezeichnet, das so niedergedrückt ist durch seine Sünde, das so in Abfall und Gottlosigkeit abgeglitten ist, über dem immer bedrohlicher die Wolken von Gottes Gericht aufziehen, diesem Volk wird schließlich und endlich Heil verkündigt. Und dieses Heil kommt aus seiner eigenen Mitte: Aus dem Stamm Juda wird der Messias hervorgehen. O ja, es wird zuvor noch viele Schläge geben, geistliche und weltliche. Krieg, Elend und Verbannung stehen bevor, aber während all dieser Gerichtsschläge wird am Horizont Golgatha sichtbar.

Wenn wir also über das Buch Jesaja eine Überschrift setzen müßten, dann möchte ich in unserer Reihe etwas vorausgreifen und einem Kommentator folgen, der glaubt, diese Überschrift in Jesaja 1,27 zu finden. Ich zitiere aus der alten Elberfelder, die diese Stelle, wie ich finde, am treffendsten übersetzt: „Zion wird erlöst werden durch Gericht.“ Der Herr ist der Richter, aber er ist auch Rettung! Der Herr wird sich wahrhaftig als der treue Gott seines Volkes erweisen, indem er mittels Gericht und durchs Gericht hindurch den Überrest, Zion, erlösen wird. Die Bundesverheißungen, die wir anhand Abrahams so lange und ausführlich betrachtet haben, stehen unverrückbar. Der Same Abrahams, der Sohn Davids, der Löwe aus dem Haus Juda, er wird kommen und Erlösung für Zion bringen.

Wem wird es offenbart?

Damit haben wir fast schon den dritten Teil der Predigt abgehandelt. Es war ja noch die Frage zu beantworten, an wen sich denn diese Offenbarung Gottes durch Jesaja richtet. Natürlich richtet sie sich an Juda, an die Gemeinde des Herrn, an das Volk Gottes. Jesaja tritt in Jerusalem auf, er spricht zu den Königen und zum Volk. Aber sind sie die einzigen, die hören sollen? Blicken wir noch einmal in unseren Predigttext. In Vers 2a werden nämlich die Adressaten genannt: „Hört, *ihr Himmel*, nimm zu Ohren, *o Erde*; denn der HERR hat gesprochen“.

Das ist doch bemerkenswert, oder nicht? Der Prophet hat eine Offenbarung über Juda und Jerusalem, aber zuhören sollen Himmel und Erde! Die ganze Schöpfung soll Zeuge sein, wenn der Herr an seinem Volk handelt.

Das Wort Gottes ist keine Privatoffenbarung für einige wenige. Es ist nicht einem kleinen Kreis von Eingeweihten vorbehalten. Zu wem auch immer der Herr in seiner Vorsehung sein Wort sendet, der soll es hören. Wir reden jetzt nicht von der Wirkung des Wortes; aber

hören sollen es alle. Der Grund ist, daß Gott der Herr der ganzen Erde ist. Er ist nicht nur Gott in Jerusalem. Nein, die ganze Welt ist ihm untertan. Und auch sein Erlösungswerk, das er im folgenden durch Jesaja verkündigen läßt, betrifft die ganze Welt. Die Zeiten, da er seinen Ratschluß nur einem kleinen Teil der Menschheit kundtat, nämlich dem Volk Israel, gehen zu Ende. Das Wort vom Kreuz, von der Erlösung in Christus, soll an alle Menschen ergehen, verbunden mit der Warnung vor dem Gericht und dem Befehl zum Glauben an ebendiesen Christus, in dem alles Heil zu finden ist. Ja, die ganze Schöpfung einschließlich der niederen Geschöpfe soll das Wort hören, denn auch sie soll, wie der Apostel Paulus in Römer 8,21 schreibt, „befreit werden [...] von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“. Und gleich im Anschluß wird geschildert, wie die Schöpfung regelrecht „mitseufzt“ (Römer 8,22), weil sie diese Herrlichkeit herbeisehnt. Aber hier kommt der Trost für sie: „Hört, ihr Himmel, nimm zu Ohren, o Erde!“ Der Herr spricht, der Herr handelt, der Herr erlöst sein Zion und wird die ganze Schöpfung, Himmel und Erde, neu und herrlich machen. Auch davon lesen wir etwas im Buch Jesaja, aber etwas weiter hinten.

Die Offenbarung, die Jesaja über Juda und Jerusalem geschaut hat, ist eine herrliche Offenbarung. Sie führt uns einerseits die abgrundtiefe Verlorenheit des Volkes Gottes vor Augen. In sich selbst ist dieser klägliche Überrest des einstmals stolzen Israel dem Untergang preisgegeben. Die Brüder im Norden werden schon sehr bald in alle Winde zerstreut, und Juda wird es ebenso ergehen. Doch in diesem furchtbaren Gericht ist andererseits bereits die Erlösung verborgen. Denn die Wegführung Judas in die Gottesferne und Gottverlassenheit Babylons weist bereits hin auf den Sühnetod des Messias, und die Rückkehr aus diesem Exil auf seinen Triumph über den Tod. Inmitten allen Schreckens kann die Gemeinde im Wort Gottes Trost und Halt finden, denn die Erlösung ist nahe!